

Gerlinde Sommer

Weimar/Jena. Sorgen, Ängste, Herausforderungen: Wer heute 17, 18, 19 Jahre jung ist, plagt sich mit den Zukunftsaussichten. Das war schon im Frühjahr deutlich geworden, als diese Zeitung zum Tag des Lokaljournalismus vom Erfurter Meinungsforschungsinstitut Insa erfragen ließ, was die Thüringerinnen und Thüringer bewegt.

Damals hatte sich Ministerpräsident Mario Voigt (CDU) bei der Präsentation in der Weimarer Sendehalle gewundert, dass unter Jugendlichen so viele Vorbehalte kursieren, wenn es um die Gestaltung der Zeit nach der Schule geht. Nun traf er in der Sendehalle auf Einladung von TLZ-Chefredakteurin Gerlinde Sommer und Sendehalle-Hausherrn Martin Kranz drei Dutzend junge Leute, die sich mit Lehrer Toralf Schenk intensiv auf das vertrauliche Gespräch vorbereitet hatten. Deshalb wird in diesem Bericht auch nicht von einzelnen Wortmeldungen die Rede sein, sondern davon, was generell im Mittelpunkt des Abends stand. Gedacht ist daran, solche Austauschformate auch mit anderen Alters- und Gesellschaftsgruppen fortzusetzen.

Sorgen wegen Jobchancen und Lebenshaltungskosten

Los ging es schon zwei Stunden vor der Gesprächsrunde mit einer Führung von Martin Kranz durch das Haus und die spannende Geschichte. Mit dabei war auch Elke Deparade, die sich bei der Vorbereitung des Abends privat eingebracht hatte. Sie arbeitet beim Thillm, das für Lehrerfortbildung und Lehrplangestaltung zuständig ist. An sie noch vor Beginn des Rundgangs ein erster Wunsch gerichtet: Weniger sei mehr, meinte ein Schüler mit Blick auf überfrachtete Lehrpläne. Die Schülerinnen und Schüler der IGS Grete Unrein und des Adolf-Reichwein-Gymnasiums sind bereits in der Schlussphase ihrer Schulzeit und machen bald Abitur. Und sie haben in den Jahren auf diesem Weg erfahren, wie groß die Anforderungen sind.

Vielleicht ist auch darin ein Teil jener Sorgen begründet, die an diesem Abend eine große Rolle spielten. Es sind Fragen wie diese, die aufhören lassen: Gibt es in Thüringen überhaupt eine berufliche Zukunft? Ist es nicht besser, gleich anderswo hinzugehen für das Studium oder die Berufsausbildung? Einer fragt: Was wird alles auf uns lasten, wenn der Fachkräftemangel weiter wächst? Und zielt damit auch darauf, dass womöglich die wenigen Fachkräfte in wenigen Jahren gar keine Zeit mehr haben werden, Berufsanfänger oder auch Helfer, die sich sozial engagieren, richtig anzuleiten. Und auch die



Begrüßung in der Sendehalle durch Martin Kranz und Gerlinde Sommer: Das Gespräch mit Thüringens Ministerpräsident Mario Voigt (CDU) wurde von Lehrer Toralf Schenk moderiert.

Dirk Petermann / Funke Medien Thüringen (2)

Lasst uns Tacheles reden

Schülerinnen und Schüler aus Jena im Gespräch mit Ministerpräsident Mario Voigt. TLZ und Sendehalle ermöglichten besondere Begegnung.



Lehrer Toralf Schenk (re.) aus Jena und Ministerpräsident Mario Voigt (CDU)

Gegenwart sehen nicht wenige aus der Runde düster. Wer auf dem Land wohne und schon als Schüler auf ein Fahrzeug angewiesen sei, der wisse, dass der Sprit viel zu teuer sei. Und dass die Regulierung zum 1. Oktober eigentlich nichts bis ganz wenig gebracht habe, hieß es. Dass die Preise für die Fahrerlaubnis happig sind, wird erwähnt. Kann ich mir überhaupt eine Wohnung leisten? Das fragen sich gleich mehrere der jungen Menschen aus der Runde. Zu Hause ausziehen: Das scheint vor allem auch eine Finanzfrage zu sein. Zumal sich die Wartezeiten beim Bafög zwar etwas verringert haben, aber immer noch enorm lang sind.

Es sind Fragen wie jene von einer jungen Frau aus der Runde, die beklommen machen: Ob sie sich später überhaupt eine Familiengründung werde leisten können, daran zweifle sie. Die Rede war von

Doppelbelastung durch Beruf und Familie – und das gerade bei Frauen. Auch das Thema Rente und Pflege spielte mit Blick auf Groß- und Urgroßeltern eine Rolle. Voigt verwies auf die Erprobung des Landhauskonzeptes, um sowohl preislich als auch mit Blick auf die Wohnortnähe im Rahmen zu bleiben. Mit Blick auf die Rente sagte Voigt den jungen Menschen, dass er in dieser Diskussion für die Perspektive auf Ostbiografien kämpfe.

Es wurde also sehr persönlich, nachdem Moderator Toralf Schenk zunächst mit einem Themenkreis begonnen hatte, der sich mit Krieg und Frieden, Bundeswehr und Dienst an der Gesellschaft umreißen lässt. Dass fast keiner zur Bundeswehr will, hat Mario Voigt wahrscheinlich schon ahnen können angesichts jüngerer Zahlen. Er setzte sich, sagte Voigt, für ein Deutschlandjahr ein, das junge

Männer und Frauen gleichermaßen leisten sollen. Und er sagte auch, dass er seinerzeit Zivildienst geleistet habe. Dass der Krieg Russlands gegen die Ukraine nun schon länger dauere als einst der 1. Weltkrieg, das ist für Voigt ein Schmerz. Es gelte, an der Seite der Ukraine zu stehen. Voigt machte dabei auch deutlich, dass sich Deutschland verteidigen können müsse, sonst drohe uns, überrannt zu werden.

Voigt sagte zwar einerseits, dass es ihm an vielen Stellen genauso gehe wie den Heranwachsenden, weil sich geopolitisch so vieles ändere. Die technologische Beschleunigung habe ein Wahnsinnstempo angenommen. Die Nähe der Kriege, die Anzahl der Anschläge: Dass all das Angst machen könne, finde er nicht schlimm. Aber: Voigt war es auch wichtig, all die Chancen hervorzuheben, die es vor allem auch in Thüringen gebe. Jenas Studien- und Forschungslandschaft breitete er in vielen Facetten aus. Er würdigte die moderne Joblandschaft, aber auch die schnellen Verbindungen angesichts der Lage in der Mitte Deutschlands und Europas. Der Ministerpräsident forderte die jungen Menschen dazu auf, die Chancen zu sehen, die sich ihnen bieten: Habt keine Angst vor den Möglichkeiten, die ihr gerade hierzulande habt.

Schüler loben Voigts Nahbarkeit, kritisieren fehlende Lösungen

Und wie kam das Gesprächsformat bei den Schülerinnen und Schülern an? Lehrer Toralf Schenk hat mit ihnen in den Tagen danach dies erörtert. Grundsätzlich sei die Wahrnehmung von Mario Voigt als Ministerpräsident äußerst positiv gewesen. Die Schüler hätten ihn als sehr volksnah, sehr zu-

gänglich und freundlich wahrgenommen. Damit entsprach er nicht dem, was sie sich unter einem richtigen Politiker vorgestellt hatten. Stimmung und Atmosphäre beim Gespräch seien sehr gut gewesen. In Bezug auf ihre Fragen fanden sie gut, dass er sehr aufmerksam zugehört habe, sie mit Namen angesprochen und auf ihre Beiträge eingegangen sei. Vermisst hätten sie aber zum Teil klare Antworten, etwa wenn es um den öffentlichen Nahverkehr ging. Er habe immer wieder Verständnis gezeigt, aber Lösungen vermissen lassen. Sie verstünden zwar seine Werbung für Thüringen. Das sei Aufgabe eines Ministerpräsidenten. Aber offenbar ist Voigt mit seiner Behauptung, dass es im Grunde nirgends bessere Chancen als hierzulande geben, nicht vollumfänglich durchgedrungen. Interessant ist, dass die Jugendlichen Zweifel daran haben, dass mit dem Gespräch etwas bewegt werden könne.

Der Ministerpräsident hatte zum Schluss des intensiven 100-minütigen Gesprächs gesagt, er habe sich viel notiert und werde seinen Ministerinnen und Ministern aus dem Gespräch ein paar Anregungen weiterleiten.

Toralf Schenk, der den Abend vorbereitet und moderiert hatte, stellt fest: So ein Treffen hat auf jeden Fall einen Mehrwert, auch mit Blick auf das Verständnis von Jugendlichen von Politikern und Mandatsträgern.

Nach diesem gelungenen Auftakt sind Sendehalle und TLZ gerne bereit, mit weiteren Schulen in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten und Politikerinnen und Politiker zum Gespräch einzuladen. Es ist an der Zeit, mehr Tacheles zu reden.

Rechte und Pflichten von Nachbarn

Expertenrat: So vermeiden Sie unnötigen Streit.

Ingo Glase

Erfurt. Das Leben auf dem eigenen Grundstück hat viele Vorteile – aber mitunter auch Schattenseiten. Kaum ein Thema sorgt so häufig für Streit zwischen Nachbarn wie der Lärm, etwa am Grillabend mit lauter Musik, durch tobende Kinder oder eine Feier, die bis tief in die Nacht dauert. Wenn dann auch noch Holzkohle-Qualm den Garten vernebelt oder der Nachbar vorher stundenlang den Rasen mäht, ist die Schmerzgrenze schnell erreicht. Auch bellende Hunde, krähende Hähne und streunende Katze sind vielen Nachbarn ein Dorn im Auge.

Ein häufiges Streitthema sind auch Bäume, die zu nah an der Grundstücksgrenze stehen und jede Menge Laub verlieren oder Hecken, die der Nachbar schon lange nicht mehr geschnitten hat. Wenn die Gehölze dann auch noch Solarplatten in den Schatten stellen, ist der Zwist vorprogrammiert. Neuerdings sorgen auch brummende Wärmepumpen, die dem Nachbarn den Schlaf rauben, oder neuerliche Drohnen für Ärger am Gartenzaun.

Fragen dazu sowie zu allen anderen Bereichen des Nachbarrechts beantworten Experten vom Verband Deutscher Grundstücksnutzer VdGN beim Telefonforum unserer Zeitung. Am Donnerstag, 15. Oktober 2026, erreichen Sie von 10 bis 12 Uhr unter **0361 227 5801 - Peter Ohm** **0361 227 5802 - Hagen Ludwig**.

Tempo 60 nicht nur für Simson?

Erfurt. Thüringen unterstützt einen Bundesrats-Vorstoß Sachsens, die Tempo-Sonderregelung für DDR-Mopeds wie Schwalbe und S51 auf weitere Fahrzeuge auszudehnen. Bisher gilt Tempo 60 nur für Simson-Mopeds aus DDR-Produktion, nicht aber für andere Kleinkraftfahrzeuge. Thüringen werde dem Antrag Sachsens am Freitag in der Länderkammer beitreten, teilte die Staatskanzlei mit. Ziel sei es, künftig Kleinkraftfahräder mit einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von bis zu 60 Kilometer pro Stunde zu ermöglichen. *dpa*

Thüringen rüstet sich gegen Grippe

Von Oktober bis Mitte Dezember wirkt der Schutz rechtzeitig. Engpässe sind nicht in Sicht.

Erfurt. Die Erkältungs- und Grippe-saison steht bevor: Erste Menschen sind bereits erkrankt und in den kommenden Wochen und Monaten dürfte der Andrang in den Thüringer Praxen wieder stark steigen. „Wir sehen eine leichte Zunahme an Erkältungskranken“, sagt der Vorsitzende des Thüringer Hausärzterverbands, Ulf Zitterbart.

Gibt es schon Grippefälle?

Im Freistaat sind zuletzt bereits vereinzelt Menschen an Grippe erkrankt. In den vergangenen vier

Meldewochen waren das pro Woche jedoch jeweils weniger als zehn Erkrankte, wie es vom Thüringer Gesundheitsministerium heißt. Auch die Zahl der Arztbesuche wegen Atemwegserkrankungen ist demnach noch auf einem niedrigen Niveau – jedoch bereits mit leicht steigender Tendenz.

Wie lässt sich das Immunsystem in der Erkältungszeit stärken?

Für ein starkes Immunsystem seien vor allem gesunde Ernährung mit Gemüse und etwas Obst wichtig, sagt Hausarzt Zitterbart. Zudem rät er dazu, herauszugehen und sich zu bewegen. Da es abends inzwischen rasch kälter werde, sollte man zudem an die warme Kleidung denken, damit man sich nicht unterkühlt.

Wie steht es um die Verfügbarkeit von Impfstoff?

Sowohl gegen Corona als auch gegen Influenza sind laut Gesundheitsministerium Impfstoffe verfügbar. Diese werden demnach derzeit ausgeliefert. „Es gibt derzeit keine Anzeichen für einen Versorgungsengpass in der Saison 2026/2027“, teilte das Ministerium mit. Im Frühjahr bestellen die Arztpraxen verbindlich für die kommende Impfsaison bei den Apotheken die Grippeimpfstoffe vor, wie es von der Thüringischen Kassenärztlichen Vereinigung heißt. Da in jeder Saison andere Grippeviren auftreten, muss eine Impfung gegen Influenza jedes Jahr erneuert werden. Die Impfstoffe werden jährlich angepasst.

Wo kann man sich impfen lassen?

Grundsätzlich kann man sich natürlich in den Arztpraxen impfen lassen. Doch der Kreis der Impfstellen wächst. So bieten etwa auch einige Thüringer Gesundheitsämter Gripeschutzimpfungen an, heißt es vom Gesundheitsministerium. Auch in einigen Apotheken kann man sich im Freistaat impfen lassen. „Hier in Thüringen sieht es bisher sporadisch aus“, sagt der Vorsitzende des Thüringer Apothekerverbands, Stefan Fink. Von den rund 470 Apotheken bieten ihm zufolge etwa ein Dutzend das bisher an. Das Einrichten des Angebots ist demnach erst einmal mit Aufwand verbunden – sowohl räumlich als auch personell. Doch künftig dürfen ihm zufolge Apo-



Die Erkältungs- und Grippe-saison beginnt. (Symbolfoto)

Christin Klose / dpa-tmn

theken ihr Impfangebot erweitern und auch Impfstoffe wie FSME verimpfen. Außerdem soll der Kreis derer, die impfen dürfen, steigen.

Wann sollte man sich gegen Grippe impfen lassen?

Laut Kassenärztlicher Vereinigung gibt es die meisten Influenza-Fälle in den Wintermonaten Dezember und Januar, teils auch im Februar. Für eine Impfung eignet sich demnach der Zeitraum von Oktober bis Mitte Dezember. „Wer sich frühzeitig impft, baut den Schutz vor einem schweren Grippe-Verlauf oder einer Infektion rechtzeitig auf“, erklärt die Vorsitzende Annette Rommel. Der Körper braucht demnach zwischen zehn und 14 Tagen, um einen vollständigen Impfschutz aufzubauen. Die Ständige Impfkommission (Stiko) empfiehlt eine jährliche Impfung gegen Influenza u.a. Menschen ab 60 Jahren und Personen mit Vorerkrankungen sowie Schwangeren. *dpa*